



DFPP

Deutsche Fachgesellschaft Psychiatrische Pflege

DFPP Jubiläumstagung 2022

Psychiatrische Pflege
- Handwerk, Kunst & Expertise -

10 Jahre DFPP

Veranstaltung

28. & 29. September 2022

Festsaal der Berliner
Stadtmission
Lehrter Str. 68
10557 Berlin

Programm

Keynote-Vorträge, Workshops, Impulse und Begegnungen, DFPP
Mitgliederversammlung, Apéro mit musikalischer Begleitung, u.v.m.



Deutsche Fachgesellschaft Psychiatrische Pflege

Liebe Mitglieder der DFPP,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

am 10. Februar 2012 wurde die Deutsche Fachgesellschaft Psychiatrische Pflege (DFPP) gegründet. Aus einer Gruppe engagierter Pflegefachpersonen hat sich ein mitgliederstarker Verein entwickelt, der an vielen Stellen daraufhin wirkt, dass psychiatrische Hilfen und psychiatrische Pflege sich verbessern. Wir alle wissen, wie notwendig angesichts herausfordernder Zeiten und ungelöster Probleme das professionelle Handeln und der wachsende Einfluss der psychiatrischen Pflege sind. In 10 Jahren haben wir viele Ziele erreicht und verschaffen der psychiatrischen Pflege und den Belangen der Pflegeempfänger:innen wachsendes Gehör. Pflegefachpersonen können sich vernetzen und erhalten Impulse. Wir freuen uns besonders über vielfältige Aktivitäten unserer Mitglieder in den Arbeits- und Regionalgruppen. Das wollen wir mit euch und Ihnen feiern. Gleichzeitig wollen wir mit unserer Tagung verdeutlichen, wie breit, wie bedeutsam und wie professionell „das Handwerk, die Kunst und die Expertise“ psychiatrischer Pflege sind. Gerne laden wir zu unserem 10-jährigen Jubiläum, zu Impulsen und zu Begegnungen ein.

Euer und Ihr Vorstand der DFPP e.V.





Vorwort Jubiläumsband 10 Jahre DFPP

Die DFPP feiert ihr 10-jähriges Bestehen, sie hat sich 2012 gegründet, um die Weiterentwicklung der Psychiatriischen Pflege zu fördern. Wenn eine junge Fachgesellschaft ihr erstes Jubiläum feiert, dann darf man fragen, was sie bislang erreicht hat und was man ihr wünschen soll.

Ich möchte aufzeigen, wo wir im Vorstand der DFPP (1) die Folgen fehlender Wahrnehmung und Wertschätzung der Psychiatriischen Pflege und der Pflegefachpersonen sehen, wo (2) die Potenziale der Pflege und wo (3) die drängendsten Probleme und Handlungsbedarfe sind.

Daraus kann ich (4) ableiten, mit welchen Überlegungen und Zielen wir die DFPP gegründet hatten. Und gerne stelle ich (5) dar, was die DFPP in 10 Jahren erreichen konnte und (6) was wir uns für die Zukunft für die DFPP sowie für die Weiterentwicklung der Psychiatriischen Pflege wünschen.

(1) In der Psychiatrie haben wir sehr viel gelernt in den letzten Jahrzehnten; wir wissen um die Komplexität und Individualität von psychosozialen Krisen und psychischen Krankheiten; wir kennen wirksame Therapie- und Hilfeangebote; wir haben verstanden, dass Genesung und Besserung nur in der Zusammenarbeit mit den Betroffenen gelingen kann. Die Betroffenen selbst, Freunde und Zugehörige sowie Genesungsbegleiter und andere professionelle Helfer verschiedener Berufsgruppen können Heilung, Selbsthilfe und Recovery mit einer Vielzahl von ausgeklügelten und evidenzbasierten Strategien unterstützen.

Das Hilfe- oder Therapieangebot muss zur Besonderheit des Bedarfs im Einzelfall passen. Während Phasen hoher Krankheitslast, bei langfristigen Verläufen, wenn informelle Hilfen kaum verfügbar sind, wenn Selbsthilfehandlungen nicht ausreichend möglich sind, wenn drängende Bedürfnisse nicht befriedigt und Alltagshandlungen nicht vollzogen werden können, wenn der Betroffene den Bezug zu sich und zum Alltag und zu anderen mehr und mehr verliert, wenn bei akuten Risiken Sicherheit gewährleistet werden muss und in vielen ähnlichen Situationen; dann sind vor allem beziehungsintensive, niedrigschwellige, oft zeitintensive (hochfrequente und langatmige), alltagsnahe, lebensweltorientierte und nachgehende, mal unterstützend-assistierende - mal kompensierende, entlastende, begleitende, sorgende,

motivierende, ermutigende und ähnliche Hilfen sehr bedeutsam und häufig zunächst grundlegend.

Warum solche Formen von Hilfen weniger beforscht, schlechter bezahlt, in der Öffentlichkeit und damit auch der Politik weniger wahrgenommen werden, als beispielsweise hochspezifische Therapieverfahren, hat eine Vielzahl von Gründen, die durchaus genauer beleuchtet werden dürften. Aber die skizzierten Hilfebedarfe sind Situationen, in denen Betroffene sehr „angewiesen“ und damit besonders vulnerabel sind. Daher müssen gerade diese hierfür nötigen Hilfearten, die sehr häufig von der Pflege erbracht werden, mit hoher Sensitivität und Fachlichkeit geleistet werden und sie müssen ausreichend finanziert werden.

(2) Wie wir den Handlungsauftrag professioneller psychiatrischer Pflege verstehen, haben wir geklärt, wir kennen (BFLK, 2020; Anderl-Doliwa, 2017) und lehren ein sehr breites Tätigkeitsfeld, das die Pflege ausfüllen kann. Unsere Pflegeangebote zielen auf die Förderung von Hoffnung & Sinn, von Identität & Integrität, von Recovery & Bewältigung, von Wohlbefinden und Teilhabe, von Gesundheits-, Krankheits- und Krisenkompetenz und damit auch auf Prävention. Hätten wir mehr Zeit mit dem Patienten (durch angemessene Personalberechnung), mehr Kompetenz (im Sinne von Fertigkeiten und von Befugnissen) und mehr Fachwissen, dann könnten unsere Hilfen noch besser sein. Die genannten Pflegeziele könnten wir gemeinsam mit den Patienten und Klienten schneller, lebensweltorientierter, vermutlich effizienter und wahrscheinlich nachhaltiger erreichen als bisher. Wenn uns viele Voraussetzungen für bedarfs- und klientenorientiertes professionelles Handeln fehlen, schadet dies den Patienten und Klienten.

(3) Gleichzeitig fordern uns enorme und wachsende Probleme heraus. Die Profession Pflege in Deutschland hinkt den internationalen Entwicklungen sehr stark hinterher. Bezüglich der Entwicklung von Pflegewissenschaft und Pflegeforschung wie auch der Akademisierung der Pflegepraxis sind uns andere Länder teilweise um Jahrzehnte voraus. Hinsichtlich der Personalbemessung in Krankenhäusern hat Deutschland das schlechteste Verhältnis von Pflegefachpersonen zu Patienten in ganz Europa, auch mit den Bildungsvoraussetzungen für den Pflegeberuf sind wir Schlusslicht. Der Fachpersonenmangel und der demografische Wandel dürften uns in den kommenden Jahren vor sehr schwierige Aufgaben stellen. Aktuell, nach über 2 Pandemie Jahren, sind viele am Ende der Kraft, das Arbeiten im Krisenmodus erschwert die Prozesse um eine weitere Professionalisierung der Pflege enorm. Wir haben oft zu wenig Reflexion der Handlungspraxis und zu selten fachlichen Austausch. Wir haben moralischen Stress, wenn wir den Belangen unserer Klienten und unseren fachlichen Ansprüchen nicht gerecht werden können.

(4) Es gab und gibt also hohen Druck, Veränderungen zu erwirken und Versorgungsangebote gerade für sehr vulnerable Situationen zu verbessern. Genau das ist Anliegen der DFPP: die Praxis der psychiatrischen Pflege voranzubringen; im Interesse der Empfänger psychiatrischer und psychosozialer Hilfen. Eine Fachgesellschaft will mehr tun als standespolitischen Interessen vertreten, sie will explizit auch fachliche Standards definieren und einfordern, die Verbreitung und Anwendung von gutem Fachwissen und guten Konzepten fördern und die Berücksichtigung der Fachlichkeit bei politischen Entscheidungen erhöhen. Um die Weiterentwicklung und Professionalisierung der Pflegepraxis engagierte Fachpersonen hatten sich 2-3 Handvoll Menschen zum „Netzwerk Psychiatrische Pflegewissenschaft“ zusammengetan, um sich auszutauschen, zu vernetzen und die Kräfte zu bündeln. Schnell zeigte sich, dass viele Handlungsziele der Netzwerkaktivisten nur über die formalen Strukturen eines Verbandes erreichbar sind. Eine Gründungsentscheidung fiel während des DGPPN-Kongresses im November 2011. Mit sage und schreibe 47 Gründungsmitgliedern wurde die Gründung dann am 10.02.2012 in der Uni-Klinik Köln vollzogen. Volker Hasslinger von der BAPP gab viel Support für vereinsrechtliche Fragen und fungierte als Versammlungsleiter, Cornelia Schindler und Dorothea Sauter hatten die vorbereitenden Prozesse moderiert. Als erste Präsidentin der DFPP wurde Ruth Ahrens gewählt, Bruno Hemkendreis und Uwe Genge als Stellvertreter. Etliche der heutigen Strukturen wurden bereits bei der Gründung entschieden. Unter anderem war wichtig, für die Gewährleistung strukturierter inhaltlicher Debatten sofort die Arbeitsgruppe „State of the Art“ einzuberufen.

(5) Glücklicherweise haben sich in den 10 Jahren der Verbandsgeschichte viele Menschen stark engagiert in Regiogruppen, Fachgruppen oder themenbezogenen Projekten.

Eine Vielzahl von Stellungnahmen und Positionspapieren wurden verabschiedet. Konkrete Praxisempfehlungen sind beschrieben zu den Themen Freiheitsentziehende Maßnahmen, Peer-Involvement, Intensive Betreuung und Bezugspflege; an verbändeübergreifenden Praxisempfehlungen arbeitet die DFPP immer wieder mit. Mittlerweile werden wir sehr häufig für die Mitwirkung bei der Entwicklung oder Aktualisierung von medizinischen Behandlungsleitlinien angefragt und entsenden Mandatsträger.

Die Psychiatrische Pflege hat durch die DFPP eine Stimme, die Politik und andere Verbände äußern sich dankbar mit der DFPP eine Ansprechpartnerin zu haben. Wir werden in vielfältigen Gremien angefragt; haben viel Zusammenarbeit mit der DGPPN, wir sind in einigen Landesfachbeiräten Psychiatrie und in Landespflegebei-

räten vertreten. Wir konnten im G-BA zu relevanten Themen eine Stellungnahmeberechtigung erreichen; darüber und über weitere Gremien wächst unsere politische Einflussnahme. Für Kongresse und Tagungen werden wir immer häufiger zu Podiumsdiskussionen angefragt.

In der Fachöffentlichkeit sind wir über die Homepage, durch die sozialen Medien, über eine Präsenz/Infostände bei Tagungen und v.a. über unsere Pressemitteilungen bekannt.

Fachliche Debatten und Impulse und die Weitergabe von Wissen fördern wir zudem über das eigenständige Ausrichten oder das Mitwirken bei Tagungen und Kongressen. Wir ehren gute Arbeit und bedeutsame Personen, wir haben Ehrenmitgliedschaften und wir loben mit anderen Verbänden den psychiatrischen Pflegepreis aus (bislang vergeben an Hilde Schädle-Deininger und Brigitte Anderl-Doliwa). Wir haben die „Psychiatrische Pflege“ (Verlag Hogrefe) als Verbandszeitschrift.

Das Herz der DFPP schlägt natürlich vor allem in den Regiogruppen und in den Fachgruppen, hier können Mitglieder und interessierte Personen sich austauschen und vernetzen, Ideen entwickeln und weitertragen. Sehr viele dieser Gruppen wurden gerade in den letzten Jahren gegründet, weitere sind in Planung.

Die Mitgliederzahl steigt langsam doch beständig (wobei wir uns ein weiteres Anwachsen sehr wünschen wurden). Intern mussten mit dem Wachsen des Verbandes und der Zunahme an Aufgaben auch die Arbeitsstrukturen immer wieder angepasst werden, dabei müssen Entscheidungswege demokratisch und transparent für alle sein. Alle diese viele Arbeit (einschließlich aller administrativen Aufgaben!), wird seit 10 Jahren ausschließlich im Ehrenamt erbracht. Wir danken sehr herzlich allen Menschen, die viel Zeit für die DFPP aufbrachten und aufbringen! Sie haben die DFPP groß und bedeutsam gemacht!

(6) Im Interesse von Menschen mit hohen psychischen und psychosozialen Gesundheits Herausforderungen möchte die DFPP diesen Weg weitergehen, sich der Fülle der anstehenden Aufgaben stellen und weitere Verbandsziele erreichen. Unverändert hoch ist die Dringlichkeit, wenn es darum geht, das Handeln der Psychiatrischen Pflege sichtbarer zu machen, der Psychiatrischen Pflege in Politik und Öffentlichkeit mehr Stimme zu geben. Wir hoffen dabei, dass wir noch mehr Menschen einbinden können und für Vernetzung, fachlichen Austausch und aktive Mitgestaltung gewinnen können. Wir wollen vielen Praktikern eine „berufliche Heimat“ sein, zu der sie sich zugehörig fühlen.

Unser Beruf und unser Handlungsauftrag brauchen und verdienen eine Stärkung und mehr Professionalisierung sehr. Unser Beruf ist vielseitig, anspruchsvoll, be-

deutsam und schön, wir haben ein Privileg, weil wir so alltagsnah und beziehungsorientiert und zeitintensiv mit den Patienten und Klienten und ihren Bezugspersonen zusammenarbeiten dürfen. „Gute psychiatrische Pflege“ muss ermöglicht und gefördert werden. Das Potenzial der Psychiatrischen Pflege hinsichtlich Innovationspotenzial und Verbesserung der Hilfen für bedürftige Personen muss wahrgenommen und ausgeschöpft werden.

Heute haben wir allen Grund haben 10 Jahre DFPP zu feiern. Wir feiern die Leistungen und das Können der Psychiatrischen Pflege. Wir feiern sehr viele wunderbare Menschen im Beruf und im Verband. Wir sind stolz auf das erreichte – und wir sind stolz psychiatrisch tätige Pflegefachpersonen zu sein.

Feiern Sie mit!

Im September 2022.

Vorstand

Dorothea Sauter (Präsidentin)

Uwe Genge (Stellv. Präsident und Schatzmeister), Michael Mayer (Stellv. Präsident) , Susanna Flansburg (Beirätin) , Jacob Helbeck (Beirat) & Jacqueline Rixe (Beirätin)

Deutsche Fachgesellschaft
Psychiatrische Pflege

2012-2022: 10 Jahre DFPP e.V.



Mittwoch, 28. September 2022

- ab 08:30 Uhr Anmeldung und Stehkafee
- 09:45 Uhr Musikbeitrag JZ James
- 10:00 Uhr Grußworte:
- Dr. Iris Hauth
- Prof. Dr. Michael Schulz
- Stefanie Lutz-Scheidt & Matthias Witt
- Dr. Thomas Götz
- 10:40 Uhr **Dorothea Sauter**
Begrüßung und Einführung durch den DFPP Vorstand
- 11:00 Uhr Musikbeitrag JZ James
- 11:15 Uhr **Dr. Stefan Weinmann**
Die Rolle der Pflege im multiprofessionellen psychiatrischen Team von heute und morgen
- 12:20 Uhr Mittagspause – Get Together
- 13:30 Uhr **Prof. Dr. Gabriele Meyer**
Evidenzbasierte Pflegepraxis - Bilanz und Mission
- 14:35 Uhr Musikbeitrag JZ James
- 14:50 Uhr **Dr. Elke Prestin**
Mut zum Aufbruch!
Entwicklungsperspektiven psychiatrischer Pflege
- 15:55 Uhr Kaffeepause
- 16:30 Uhr **Hannah Rott**
Der Weg über die Emotionen - Was brauche ich, um in der Pflege zu bleiben?
- 17:30 Uhr Festliche Verleihung der DFPP Ehrenmitgliedschaft
- Ab 18:00 Uhr Ausklang mit Aperó und Musik von JZ James

Donnerstag, 29. September 2022

- 09:45 Uhr **Michael Mayer**
Begrüßung durch den DFPP Vorstand
- 10:00 Uhr **Dr. Simona Maltese**
MHFA Ersthelfer – wie JEDE*ER Erste Hilfe für Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen leisten kann
- 11:05 Uhr **Ruth Ahrens und Bruno Hemkendreis**
10 Jahre DFPP - Ein Rückblick
- 12:10 Uhr Mittagspause – Get Together
- 13:15 Uhr **Dr. Susanne Schoppmann**
Von der Kunst (und) der psychiatrischen Pflege
- 14:20 Uhr Kaffeepause
- 14:45 Uhr **Workshop I bis V (Parallelveranstaltung)**
Daniel Sahn – Bezugspflege/ Primary Nursing
Johannes Kirchhof – Das Gezeitenmodell als praktische Umsetzung von Recovery
Prof. Dr. Sabine Hahn – Der Moment in dem es Klick macht
Jacqueline Rixe, Jennifer Meier & Alina Konietzko – TiPP- Das Traineeprogramm in psychiatrischer Pflege
Annegret Corsing – Recovery-Kurs Resilienztraining RAMSES zur Überbrückung von Therapiewartezeit
- 16:15 Uhr Abschluss und Ausblick
- Ca. 16:30 Uhr Ende



Deutsche Fachgesellschaft Psychiatrische Pflege

28. – 29. September 2022 | Festsaal der Berliner Stadtmission Lehrter Str. 68 10557 Berlin



Weiteres Programm

DFPP-Mitgliederversammlung, Apéro mit musikalischer Begleitung und informatives Rahmenprogramm

Anmeldung

Die Anmeldung zur Tagung finden Sie online unter www.dfpp.de



Dr. Stefan Weinmann

Multiprofessionelle psychiatrische Teams – die Rolle der Pflege

In vielen Leitlinien und Lehrbüchern wird die Multidisziplinarität der psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlung und Versorgung betont. Tatsächlich orientieren wir uns aber in den meisten Systemen immer noch an traditionellen Rollenaufteilungen und Delegationen. Der Rahmen dessen, was einzelne Professionen dürfen (etwas Ärzte Medikamente verschreiben und ärztliche Zeugnisse zur Einwilligungsfähigkeit ausstellen und Therapeuten einzeltherapeutische Sitzungen durchführen) und was von ihnen im Rahmen einer effizienten Arbeitsteilung erwartet wird (etwa konkrete Hilfen im Alltag geben und durch diesen begleiten oder Medikamente verabreichen seitens der Pflegekräfte) verwischt oft das Ziel der Hilfen: Handlungsfähigkeit trotz psychischer Krisen wiederherstellen.

Insbesondere durch die Entwicklung alltagsnaher, aufsuchender Hilfen wie Home Treatment verwischt die Abgrenzung zwischen Unterstützung und Therapie; ebenso relativieren sich die früher klaren Grenzen zwischen den Professionen.

Moderne Teams sind aufeinander eingespielt und wirksam, ohne notwendigerweise auf bewährte Standards der jeweiligen Berufsgruppe zurückzugreifen.

Der Perspektivwechsel von der Behandlung hin zur Begleitung und von der Diagnose hin zur Krise erfordert ein neues Verständnis von Multidisziplinarität. Die Frage, was dies für die psychiatrische Fachpflege und ihre weitere Akademisierung bedeuten könnte, soll daher in diesem Vortrag im Mittelpunkt stehen.



Abstracts

Dr. med. Dr. P.H. Dipl.-Volksw. Stefan Weinmann ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und arbeitet als Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Vivantes Klinikum Am Urban in Berlin. Er hat Wirtschaftswissenschaften studiert und ist zudem in Gesundheitswissenschaften/ Public Health promoviert. Er hat an verschiedenen psychiatrischen Universitätskliniken (Mannheim, Düsseldorf, Ulm/Günzburg, Basel), gearbeitet und dort Forschungsprojekte zur psychosozialen Versorgung schwer psychisch Erkrankter, zur Psychopharmakotherapie, zur stationsäquivalenten Behandlung (StäB) und zur Reduktion von Zwang geleitet. Stefan Weinmann hat an mehreren psychiatrischen Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) mitgewirkt, zuletzt federführend an der Leitlinie „Psychosoziale Therapien bei Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen“ (2019). Er hat mehrere kritische Bücher zu psychiatrischen Paradigmen veröffentlicht.

Abstracts

Prof. Dr. Gabriele Meyer

Evidenzbasierte Pflegepraxis – Bilanz und Mission

Die Pflegewissenschaft führt auch nach mehreren Jahrzehnten in Deutschland ein Nischendasein. Sie ist nicht systematisch gefördert, hat nur wenige universitäre Standorte oder gar klinische Professuren. Der Grad an Beteiligung hochschulisch ausgebildeter Pflegefachpersonen in der Pflegepraxis hat sich nicht nennenswert verändert in den letzten Jahren. Scheinbar denkbar schlechte Voraussetzungen für eine evidenzbasierte Pflegepraxis. Gibt es trotzdem Anlass zur Hoffnung auf eine prosperierende Pflegeforschung, deren relevante Ergebnisse zeitnah in die Pflegepraxis eingehen können? Was und wen braucht es, um den Anspruch einer konsequenten evidenzbasierten Pflege einlösen zu können?



Gabriele Meyer ist Inhaberin der Professur für Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Leiterin des Instituts für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Medizinischen Fakultät Halle.

Abstracts



Dr. Elke Prestin

Mut zum Aufbruch! – Entwicklungsperspektiven psychiatrischer Pflege

Die psychosoziale Versorgung ist im Wandel. In den letzten Jahrzehnten sind vielfältige Angebotsformen entstanden, die aber oft eher konkurrieren als ineinandergreifen. Aktuell werden strukturelle Reformen zur Verbesserung der Kooperation und Koordination diskutiert. Im Fokus stehen dabei allerdings meist die Einrichtungen bzw. Leistungserbringer,

ihre Zuständigkeiten und ihre Refinanzierung. Viel zu wenig Berücksichtigung findet dagegen das, was eine gute psychosoziale Versorgung inhaltlich ausmacht.

In diesem Zusammenhang ist zunächst die Frage nach der konzeptionellen Grundlage zu stellen: Welches Menschen- und Krankheitsbild liegt dem Handeln zugrunde? Und was bedeutet das für die Zielsetzung psychosozialer Unterstützungsangebote? Darauf aufbauend rückt die Ausgestaltung der Leistungserbringung in den Blick: Wie lässt sich eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten erreichen, sowohl interprofessionell als auch mit Einbezug von Betroffenen und Angehörigen? Und welche Aufgaben kommen dabei den einzelnen Berufsgruppen zu?

In einer solchen erweiterten Betrachtung wird deutlich, dass die aktuellen Entwicklungen in der psychosozialen Versorgung die psychiatrische Pflege vor neue Herausforderungen stellen, zugleich aber auch große Entwicklungschancen bieten. Der Vortrag analysiert diese Herausforderungen und Chancen aus dem speziellen Blickwinkel der Psychiatrieerfahrenen und plädiert für eine starke psychiatrische Pflege in einer zeitgemäßen Unterstützungslandschaft.

Dr. phil. Elke Prestin (Bielefeld), wissenschaftliche Mitarbeiterin in der psychiatrischen Versorgungsforschung, engagiert in der Selbsthilfe von Menschen mit Psychiatrieerfahrung, Präsidiumsmitglied der DGPP. Website: www.elke-prestin.de

Hannah Rott

Der Weg über die Emotionen – Was brauche ich, um in der Pflege zu bleiben?

Der Vortrag mit dem Titel: “Der Weg über die Emotionen – Was brauche ich, um in der Pflege zu bleiben?” ist ein gesellschaftskritischer Beitrag einer Gesundheits- und Krankenpflegerin und wirft einen Blick auf die schon länger bestehenden Forderungen der Pflege und dem verhältnismäßig langsamen Voranschreiten der politisch und institutionell gezogenen Maßnahmen.



Mit Humor und einem Interesse für Emotionen als menschliche Reaktion, wird an die Hörenden appelliert, funktionsorientierte Entscheidungen von Politik und Vorgesetzten zu hinterfragen und sich selbst als Pflegende*r wieder eine Stimme zu verschaffen.

Folgende Fragen geben einen Ausblick auf die inhaltliche Auseinandersetzung zum bestehenden Generationswechsel: Wie gehen die unterschiedlichen Generationen mit ihren Gefühlen um? Wie kann dem Umgang mit Gefühlen sowie das Ansehen des Pflegeberufes in der Öffentlichkeit begegnet werden?

Darüber hinaus befasst sich der Vortrag mit der Digitalisierung von Pflegeprozessen und den daraus folgenden finanziellen Auswirkungen am Beispiel der Pflegeplanung. Es wird ein Bezug zu Assessmentinstrumenten und Haltungskonzepten hergestellt, die auf eine Verbesserung institutioneller Rahmenbedingungen ausgerichtet sind und eine emotions- und konfliktoffenere Kultur voraussetzen, wie z.B. der Kollegialen Beratung und dem Safewards Modell.

Abstracts

Abschließend wird an die historische Prägung der Pflege erinnert. Dies dient ebenso der Auseinandersetzung mit einer zukunftsorientierten Haltung in der Pflege. Moral und Haltung der überwiegenden Bevölkerung in der Leistungsgesellschaft werden in den Blick genommen und der Wunsch nach Beziehung, Fürsorge, Altruismus sowie eine offene und kritische Auseinandersetzung mit Stigmatisierung und Gefühlserkaltung in der Pflege gefordert.

Hannah Rott, Gesundheits-und Krankenpflegerin, 24 Jahre alt, Vitosklinik Station 7 (DBT-Trauma), in Ausbildung zur DBT- SuPTrainerin

Abstracts

Dr. Simona Maltese

MHFA Ersthelfer – wie JEDE* R Erste Hilfe für Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen leisten kann



Erste Hilfe bei körperlichen Gesundheitsproblemen ist selbstverständlich. Aber wie geht eigentlich die stabile Seitenlage für die Seele? In unserem

Mental Health First Aid-Programm bilden wir Lai*innen zu Ersthelfenden bei psychischen Gesundheitsproblemen aus. Die Kursteilnehmenden lernen, Anzeichen für psychische Gesundheitsprobleme und Krisen zu erkennen, Betroffene adäquat anzusprechen, zu unterstützen und in professionelle Hilfe weiterzuvermitteln. Dabei werden konkrete Erste-Hilfe-Maßnahmen geübt.

Die Präsenz- und Onlinekurse werden von zertifizierten Instruktor*innen deutschlandweit angeboten. Diese Instruktor*innen sind psychologisches oder psychiatrisches Fachpersonal, die eine Weiterbildung zum* zur MHFA-Instruktor*in absolviert haben und nebenberuflich MHFA Ersthelfer-Kurse anbieten.

Lernen Sie in diesem Vortrag mehr über die Inhalte, Ziele und Hintergründe des MHFA Ersthelfer-Programms. Erfahren Sie, wie auch Sie Ersthelfer*in oder Instruktor*in werden können!

Helfen Sie mit, die Unterstützung für Betroffene zu verbessern und das Stigma psychischer Störungen zu reduzieren!

Dr. Simona Maltese

Psychologische Psychotherapeutin, Leitungsteam von MHFA Ersthelfer

Abstracts

Ruth Ahrens und Bruno Hemkendreis

10 Jahre DFPP - Ein Rückblick



Die ersten drei Jahre: Laufen lernen? Die DFPP ist losgerannt!

Ruth C. Ahrens berichtet (auch anekdotisch) über den (sehr ernsten) Start der Fachgesellschaft. Der Beitrag wird darüber berichten, wie Strukturen und Kommunikationswege entstanden. Die DFPP war von Beginn seit Gründung stark an einer Zusammenarbeit mit weiteren Fachgesellschaften interessiert und etablierte durch die engagierten Mitglieder, die bereits langjährig im Rahmen ihrer klinischen

Verantwortungspositionen innerhalb einiger Arbeitsgruppen tätig waren, eine verlässliche Zusammenarbeit.

Im Rahmen gesellschaftlicher Entwicklungen und politisch angestrebter Veränderung im Entgeltsystem wurden zahlreiche Stellungnahmen erstellt und an den entsprechenden Stellen eingereicht. Die DFPP avancierte rasch zu einer Stimme, die in der Lage ist, sich Gehört zu verschaffen.

Zeitgleich wurde mit einer Fachzeitschrift ein Verbandsorgan genutzt, das dazu beitragen konnte, überregional ein Bild der verbandsinternen Themen und Aktivitäten der DFPP zu berichten und Kollegen zur Teilnahme zu gewinnen.

Die Expertise einzelner Mitglieder ermöglichte die Entstehung und Pflege der Homepage. Diese ist ebenfalls ein wichtiger Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit.

Abstracts

Im Verlauf der Aktivitäten wurden zunehmend (auch regionale) Arbeitsgruppen gebildet, die motiviert und mit viel Fachwissen zahlreiche Themen aufgreifen konnten, in denen fachpflegerische Expertise aus unterschiedlichen Feldern psychiatrischer Arbeit wirksam verknüpft werden konnte.

Der Beitrag will einen zeitlichen Abriss über die Entwicklung der DFPP in den ersten drei Jahren bis zur Neuwahl des Vorstands geben.

*Ruth C. Ahrens war die erste Präsidentin der DFPP, Fachkrankenschwester für Psychotherapie und Psychosomatik, Pflegewissenschaftlerin (MScN), Autorin, Supervisorin, Lehrbeauftragte der Akkon-Hochschule für Humanwissenschaften (Berlin), lebt in Bad Kreuznach. Langjährige Leitung von verschiedenen Fachweiterbildungen (Fachweiterbildung Psychiatrie, sowie Fachweiterbildung Gerontopsychiatrie, Berufspädagogische Weiterbildung zum/zur Praxisanleiter*in sowie Qualifizierungen im Bereich Pflege in der Psychosomatik)*

Abstracts

Ruth Ahrens und Bruno Hemkendreis

10 Jahre DFPP - Ein Rückblick

Vom steinigen Weg, der psychiatrischen Pflege eine Stimme zu geben.

Ein persönlicher Rückblick auf 10 Jahre Emanzipation eines wunderbaren Berufes. Was war schwierig, was war leicht.

Wo haben wir offene Türen eingerannt und wo trafen wir

auf Widerstände. Wo war die Politik, wo die Gewerkschaften.

Warum interessieren sich beide erst seit Corona für die Pflege?

Haben wir unsere Aufgabe, unsere Bestimmung gefunden? Wohin könnte sich die Psychiatrische Pflege entwickeln?

Meine Beschäftigung mit der Psychiatrie, den Menschen hat glücklicherweise immer mehr Fragen als Antworten aufgeworfen. Einige möchte ich gerne mit Euch teilen.



Bruno Hemkendreis, Gründungsmitglied der DFPP, Präsident bis 2018, Stabsgruppe „Klinikentwicklung und Forschung“ und Kollegialer Ansprechpartner für Kolleginnen und Kollegen mit psychischen Problemen, LWL Klinikum Gütersloh bis 2017

Abstracts

Susanne Schoppmann

Von der Kunst (und) der Pflege

«Pflege ist eine Kunst und fordert, wenn sie eine Kunst werden soll, eine ebenso große Hingabe und Vorbereitung wie das Werk eines Malers oder Bildhauers. Denn was bedeutet die Arbeit an toter Leinwand oder kaltem Marmor im Vergleich zu der am lebendigen Körper, dem Tempel für



den Geist Gottes? Es ist eine der schönen Künste: ich hätte fast gesagt, die schönste der schönen Künste.» Florence Nightingale, Memorials of Agnes Elizabeth Jones (ed 1872)

Vor 150 Jahren wurden in diesem berühmten Zitat die Kunst und die Pflege einander gleichgestellt. Beide, Kunst und Pflege, scheinen in unserem Kulturkreis so alt wie die Menschheit zu sein. Im Vortrag wird aufgezeigt wie sich das Verständnis von Kunst und das Selbstverständnis der professionellen Pflege in Abhängigkeit von gesellschaftlichem Wandel verändern und neue Formen annehmen. Dabei wird der Frage nachgegangen was Kunst ausmacht und wie sich das Verständnis von Kunst auf die Pflege übertragen lässt.

Dr. rer. medic. Susanne Schoppmann ist Fachkrankenschwester für psychiatrische Pflege und arbeitet seit vierzig Jahren in unterschiedlichen Funktionen, Settings und Ländern in der Pflege und Betreuung von Menschen mit psychischen Erschütterungen.

Abstracts

Aktuell ist sie in der Funktion einer Pflegewissenschaftlerin an den Universitären Psychiatrischen Kliniken in Basel (CH) angestellt, wo sie der Klinik für forensische Psychiatrie zugeordnet ist und ein Forschungsprojekt zur Einführung von Recovery-Orientierung in die forensische Psychiatrie und den Massnahmenvollzug der Schweiz leitet. Sie ist Gründungsmitglied der DFPP und gemeinsam mit André Nienaber und Stefan Scheydt in der Leitung des Referats Psychiatrische Pflege in der DGPPN engagiert.

Abstracts

Daniel Sahn –
**Bezugspflege/ Primary
Nursing**

Ziele des Workshops

Ziel des Workshops ist es, gemeinsam mit den Teilnehmenden eine Idee zu entwickeln, wie Charakteristik der Bezugspflege, entsprechend der



Stellungnahme der DFPP vom 07.06.2021, in der Arbeitspraxis etabliert werden kann. Hierfür wird die Möglichkeit, geboten Begriffsklarheit und ein operationales Verständnis zur Bezugspflege/ Primary Nursing zu erhalten.

Kurze Beschreibung

Im Vordergrund des Workshops steht die Auseinandersetzung mit dem Positionspaper die DFPP zum Primary Nursing/ der Bezugspflege, mit dem sich die DFPP für das Organisationssystem der Bezugspflege/ Primary Nursing ausspricht. In insgesamt ca. zwei Stunden werden wir die Gelegenheit haben, die Kernmerkmale eines pflegerischen Arbeitsorganisationsmodell kennenzulernen, mit dessen Hilfe psychiatrisch Pflegende die Arbeitsbeziehung zwischen ihnen und den Leistungsnutzern professionell gestalten können. Die Ausrichtung der Leistungserbringung nach den Merkmalen der Bezugspflege eröffnet die Möglichkeit, personenorientierte Pflege in die Arbeitspraxis zu etablieren und systematisch zu gewährleisten. Augenmerk werden wir dabei auf die Implementierung und Prozessgestaltung legen. Praxisbeispiele, Handouts und eine Gruppendiskussion werden die theoretische Einführung in den Themenkomplex abschließen.

Abstracts

Methodik

Die Teilnehmenden erhalten zu Beginn der Veranstaltung diverse Unterlagen und Arbeitsmaterialien. Nach einem einleitenden Impulsvortrag mit einem best practice Beispiel wird die Möglichkeit sein, eigene Impulse einzubringen.

Sprache

Deutsch

Voraussetzungen für den Workshop

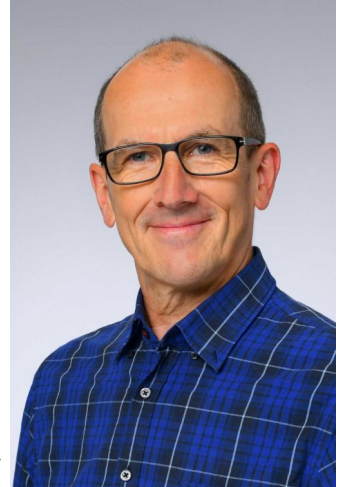
Dieser Workshop richtet sich an praktisch tätige Fachpersonen, Führungskräfte, Leistungsnutzer und Interessierte. Eine vorherige Kenntnisnahme des DFPP Positionspapier Bezugspflege/ Primary Nursing wird empfohlen, jedoch nicht vorausgesetzt.

Daniel Sahm, M.A. (Kompetenzstelle Teilhabe und Betreuung für den Bereich Fördern- Wohnen- Pflegen der Rhein- Mosel- Fachklinik Andernach).

Johannes Kirchhof –

Das Gezeitenmodell als praktische Umsetzung von Recovery

Im Workshop zum Gezeitenmodell von Barker/ Buchanan- Barker werden die theoretischen Grundlagen vorgestellt und die praktische Anwendung erprobt. Das Modell ist ein „Kompass für eine Recovery- orientierte Pflege“ und besteht aus den 10 Verpflichtungen, die die Wertegrundlage und eine Personen- orientierte Haltung beschreiben. Als Metapher fungiert das Bild vom Leben, als „Reise über den Ozean der Erfahrungen“. In Krisen wird ein sicherer Hafen angelaufen, wo die Betroffenen und die Hafenmitarbeiter zunächst alles tun, um den Untergang zu verhindern. Im Weiteren wird dann das Schiff wieder in Stand gesetzt und eine neue, sicherere Route für die Weiterfahrt gewählt.



Das vierteilige Assessment wird für die Schilderung der Entwicklung und die Klärung des Ausmaßes der Probleme genutzt (Aufnahmeassessment). Wöchentliche Protokolle helfen bei der Standortbestimmung und der Festlegung der weiteren Schritte. Schließlich bieten besondere Gruppensitzungen die Möglichkeit positive soziale Erfahrungen zu sammeln und beugen somit dem sozialen Rückzug vor.

Das Modell eignet sich in idealer Weise, um die Arbeit in der psychiatrischen Bezugspflege auf eine gemeinsame Grundlage zu stellen. Wird die Arbeit mit dem Assessment mit der beschriebenen zugewandten, Recovery- orientierten Haltung durchgeführt, wird aus der reinen Informationssammlung eine wirksame Intervention.

Abstracts

Das Befolgen der Prinzipien der „Motivierenden Gesprächsführung“ und die Integration der Wirkfaktoren therapeutischer Interaktion (Grawe 2005) tragen ihren Anteil hierzu bei. Im Workshop wird die Patient*innen Befragung als Partnerübung durchgeführt. So wird die Wirkung unmittelbar erfahrbar: Eine „geleitete Selbsterkundung“, die einem dazu verhilft, den Blick in die Zukunft zu richten und Schritte der Veränderung zu formulieren.

Johannes Kirchof (M.A. CMH) arbeitet als Krankenpfleger in der Uniklinik Köln, wo er als Koordinator mit der Entwicklung der Psychiatrischen Pflege betraut ist. Seine praktische und theoretische Expertise fließen in seine Lehrtätigkeit als Referent für Psychiatrische Pflege ein.

Abstracts



Prof. Dr. Sabine Hahn –

Der Moment in dem es Klick macht

«Der Moment in dem es Klick macht» ein Workshop zu Expertise in der Pflege. Wir entwickeln unser Fachwissen mit zunehmender Berufserfahrung immer weiter. Aber nutzen wir auch das Potential unserer Erfahrungen?

Dr. Patricia Benner ist eine der führenden Personen, die sich dieser Thematik widmete. Im Workshop werden wir die Stufen der Pflegekompetenz genauer betrachten und ihr praktischer Nutzen für den Pflegealltag diskutieren. Zudem werden wir Techniken und Methoden direkt anwenden, um paradigmatische Erfahrungen nutzbar zu machen. Dies hilft uns unsere Kompetenzen für Patient*innen, Angehörige, uns selbst aber auch zur Förderung unserer Mitarbeitenden und Kolleginnen einzusetzen.

*Prof. Dr. **Sabine Hahn** (PhD, CNS, RN) ist promovierte Pflegewissenschaftlerin und diplomierte Pflegeexpertin psychiatrische Pflege. Sie leitet den Fachbereich Pflege und die angewandte Forschung und Entwicklung Pflege an der Berner Fachhochschule (BFH). Ihre Laufbahn startete sie vor über 40 Jahren als Pflegefachfrau Psychiatrie und arbeitet von 1985 bis 1999 zunächst im Bereich Sucht und Rehabilitation, später als Dipl. Pflegeexpertin in der Akut-, Rehabilitationspflege und Ambulatorien der psychiatrischen Gesundheitsversorgung. Seit 2000 ist sie in der Hochschullehre tätig, seit 2012 in leitender Position. Seit 2003 forscht Sabine Hahn in den Bereichen Aggression, Gewalt und Deeskalation im Gesundheitswesen. Weitere ihrer Forschungsthemen sind psychosoziale Gesundheit, Fachkräftemangel sowie Qualitätsentwicklung in der Pflege. Sie ist zudem eine Pionierin der Zusammenarbeit mit Patient*innen in Forschung, Lehre und Dienstleistung. Sabine Hahn ist Gastprofessorin an der Universität Bournemouth (UK). Sie ist Autorin zahlreicher Publikationen, Mitorganisatorin von Konferenzen und Mitherausgeberin einer wissenschaftlichen Zeitschrift sowie einer Fachzeitschrift.*

Abstracts

*Im European Doctoral Program der Universität Maastricht, der Medizinischen Universität Graz und der Berner Fachhochschule betreut sie Doktorand*innen der Pflege- und Gesundheitswissenschaften. Sie ist Gründungsmitglied der Akademischen Fachgesellschaft Psychiatrische Pflege der Schweiz und war von 2015 bis 2020 deren Co-Präsidentin. Sie ist Vorstandsmitglied der Europäischen Forschungsgruppe gegen Gewalt in der Psychiatrie und Fellow der European Nurse Academics sowie Mitglied der weltgrößten Pflegeorganisation Sigma Theta Tau. Weitere Informationen unter [Prof. Dr. Sabine Hahn \(bfh.ch\)](#) und [Sabine HAHN | Research Gate](#) and ORCID ID: orcid.org/0000-0002-2697-2014.*

Abstracts

Jacqueline Rixe & Jennifer Meier –

TiPP-Das Traineeprogramm in psychiatrischer Pflege

Zielgruppe:

Pflegepraktiker/-innen, Personen aus dem mittleren und oberen Pflegemanagement



Lernziele:

1. Einblick in die aktuellen Herausforderungen im Hinblick auf Pflegefachpersonal
2. Einblick in das Trainee-Programm des Ev. Klinikums Bethel
3. Überblick über Vor- und Nachteile des Programms

Hintergrund:

In Zeiten von Pflegemangel und Unterbesetzung sind gute Konzepte für Berufseinsteiger/-innen und deren berufliche Entwicklung notwendig. In der Psychiatrie werden spezifische Kompetenzen und Fähigkeiten benötigt, um eine evidenzbasierte Versorgung und die Durchführung komplexer Interventionen zu ermöglichen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, wurde ein innovatives Einarbeitungsprogramm für Pflegefachpersonen entwickelt und 2018 in einer psychiatrischen Abteilung initiiert (Pöschel et al. 2018, Rixe et al. 2019).

Das Programm ist auf zehn Monate ausgelegt und besteht im Wesentlichen aus drei Komponenten: die praktische Einarbeitung in verschiedenen Praxisbereichen, das Schulungsprogramm und die Reflexion / das Mentoring. Die Konzeption und die Durchführung werden von verschiedenen Pflegeakteur*innen aus Management, Entwicklung und Forschung verantwortet.

Abstracts

Das Trainee-Programm in psychiatrischer Pflege (TiPP) ist ein Praxisprojekt, das der Rekrutierung und Weiterentwicklung von Pflegefachpersonen in akuten psychiatrischen Einrichtungen dient. Darüber hinaus trägt es dazu bei, längerfristige Personalengpässe auszugleichen. Als indirekte Folge kann auch von einer verbesserten Pflegequalität ausgegangen werden. Mittlerweile wurde es in modifizierter Form auch in anderen Kliniken implementiert.

Im Workshop wird das Programm vorgestellt und aus Sicht einer Mentorin und einer ehemaligen Trainee beleuchtet. Vor- und Nachteile und Evaluationsergebnisse werden vorgestellt und DOs und DON'Ts diskutiert.

Jacqueline Rixe (M.Sc. Gesundheits- und Pflegewissenschaften, B.A. Psychiatrische Pflege, Fachgesundheits- und Krankenpflegerin für psychiatrische Pflege, Mentorin im Traineeprogramm, Leitung der AG Psychiatrische Pflege- und Interventionsforschung im Ev. Klinikum Bethel)

Abstracts



Annegret Corsing

Recovery- Kurs Resilienztraining RAMSES zur Überbrückung von Therapiewartezeit

RAMSES steht für „Resilienz durch Achtsamkeit und Mitge-

fühl und Schaffung emotionaler Stabilität" und beschreibt ein 10-wöchiges Training der seelischen Widerstandfähigkeit, welches ganz besonders die Aspekte Achtsamkeit und achtsames Selbstmitgefühl mit einbezieht. Das Konzept wurde von Erfahrungsexpertin Annegret Corsing auf Basis ihrer eigenen Erfahrung mit schweren seelischen Krisen entwickelt.

RAMSES ist ein Resilienz-Trainingsprogramm, d.h. es zielt darauf ab, die Fähigkeit der Teilnehmer*innen zu stärken, körperliche und psychische Belastungen zu bewältigen.

Resilienztraining wird bisher vorwiegend präventiv eingesetzt. Mit RAMSES ist ein Gruppen-Programm für Menschen mit psychischen Erkrankungen entstanden, die sich in Wartezeit auf einen ambulanten Therapieplatz befinden, d.h. bereits diagnostiziert und in Behandlung wegen einer psychischen Erkrankung sind.

Das Programm soll Menschen deshalb speziell während der oft langen Wartezeit auf einen ambulanten Therapieplatz unterstützen, bspw. nach einem stationären oder teilstationären Klinikaufenthalt. Dazu kommen Elemente des klassischen Resilienztrainings und aus dem Achtsamen Selbstmitgefühl zum Einsatz, um die emotionale Stabilität der Teilnehmer*innen im Sinne einer Rückfall-Prophylaxe zu stärken und sie gleichzeitig auf den bevorstehenden Therapieprozess vorzubereiten und den Recoveryprozess, d.h. die

Abstracts

Genesung, zu begleiten. Im Workshop wird das Konzept mit interaktiven Übungen aus dem Training praxisnah vorgestellt.

*Annegret Corsing ist Erfahrungsexpertin und hat in ihrem Leben mehrere schwere Krisen durchlebt und gemeistert, war betroffen von einer Borderline-Erkrankung, depressiven Episoden sowie einer Angst- und Essstörung. Heute ist sie stabil und gibt ihre Erfahrungen an andere Betroffene weiter. 2018 hat sie das soziale Unternehmen 'die erfahrungsexpert*innen' gegründet.*

Musikalisches Rahmenprogramm



"JZ James ("A master of his genre" - Blues Matters / GB) ist ein Berliner Singer Songwriter Gitarrist, der sein musikalisches Material aus den vielfältigen Stilistiken der American Roots Music destilliert.

Unterstützt wird er dabei von den "Southsiders", eine typische Neuköllner Ansammlung instrumentaler Hochkaräter aus aller Herren Länder: Nick Morrison (g), Mark Roman

(b), Marco Mingarelli (dr) und DAVIS WEST (vi). Übrigens arbeitet JZ James' alter ego Dr. Jürgen Zink tagsüber als Sozialtherapeut für das Neuköllner ABZ und publiziert zu sozialpsychiatrischen Themen."

Beiträge zum 10-jährigen Jubiläum der DFPP

Gruß unseres ersten Ehrenmitglieds **Prof. Dr. phil. habil. Johann Behrens** zum Jubiläum der Deutschen Fachgesellschaft Psychiatrische Pflege



1. In den letzten 10 Jahren wurde an deutschsprachigen **medizinischen Fakultäten** im D-A-CH als gleichberechtigtes **Fach die Psychiatrische Pflege** neben der Psychiatrischen Medizin etabliert. Das beweist die hallesche *venia legendi* für Prof. Dr. phil. habil. Michel Schulz. Beide Fächer und Professionen - die psychiatrische Medizin und die psychiatrische Pflege - arbeiten vertrauensvoll und gleichberechtigt zusammen.
2. Noch wichtiger: Während noch vor wenigen Jahren wissenschaftliche Zeitschriften-Veröffentlichungen von Studien und auch Studienkonzepte dauerausgeliehen und daher faktisch etwas unzugänglich in den Büros von Profs lagen, sind sie im Internet heute allen **zugänglich**, die 400 Wörter fachliches Pidgin-English können – selbstverständlich auch sogenannten ‚Psychiatrie-Erfahrenen‘. Das evidente Wissen ist kein Berufsgeheimnis eines Professionsmonopols mehr. *Die berühmte Wissens-Asymmetrie zwischen Behandlern und Behandelten schrumpft.*

Die Differenz zwischen sogenannten ‚Erfahrungs-ExpertInnen‘ und ‚WissenschaftlerInnen‘ ist erkenntnistheoretisch schwer aufrecht zu erhalten: Auch Wissenschaft hat keine andere Grundlage als wohldokumentierte Erfahrung, die irrende WissenschaftlerInnen bei der Falsifikation ihrer Vermutungen gemacht haben. Nur Gott ist allwissend. Erkenntnistheoretisch unterliegen WissenschaftlerInnen denselben anthropologischen Grenzen wie alle Menschen.

Beiträge zum 10-jährigen Jubiläum der DFPP

Daher richtet sich eine zeitgemäße Theorie der Pflege und der Therapie zunächst generell an Personen, die sich selbst pflegen und behandeln. Selbstverständlich tun das auch chronisch psychisch betroffene Personen. Wie bei allen chronisch Betroffenen wechseln bei ihnen Schübe mit Phasen ab, in denen sie Verfügungen treffen, was bei ihrem nächsten Schub geschehen soll. Ganz wie Odysseus bei den Sirenen. Diese Verfügungen sind einzuhalten und werden in Recovery-orientierter Fachpflege auch eingehalten. Viele chronisch Erkrankte brauchen Professionen, Erfahrene keineswegs deshalb, damit sie ihnen Vorträge über Studien halten, die sie selbst lesen können. Sie wollen und brauchen sie als GesprächspartnerInnen, die sich mit ihnen hinsetzen und ihnen beim klärenden Aufbau der internen Evidence ihrer Teilhabeziele, ihrer Wahrnehmungen, ihrer Ressourcen und Optionen helfen. Dafür können Professionen und Selbsthilfe-Erfahrene wirklich hilfreich sein.

Um sich in die externe Evidence der Studien, was bei anderen in ähnlichen Situationen wirkte, einzuarbeiten, dazu bedarf es keines Abiturs und keines Studiums, sondern der einschlägigen Betroffenheit. Oft habe ich in den letzten 10 Jahren erlebt, wie Betroffene ohne Abitur und Studium sich methodisch genauer in die externe Evidence einarbeiteten als Studierende und Berufstätige, die hauptsächlich davon betroffen waren, wie sie Prüfung, Praktikum oder Haftungsrisiken bestehen.

In dem Verständnis von Recovery und in denen Bedingungen, sie zu leben, sehe ich eindeutig in den letzten 10 Jahren Errungenschaften, nicht zuletzt durch die Fachgesellschaft. Sicher ist noch viel zu tun, sowohl für den Aufbau externer Evidence von Recovery als für die Praktiken des Aufbaus interner Evidence. Aber die erreichten Errungenschaften sind nicht zu bestreiten.

Beiträge zum 10-jährigen Jubiläum der DFPP

3. Die dritte Errungenschaft mag weniger weitreichend sein, aber sie ist für die Moral einer ganzen Branche wichtig. Obwohl sie für Anzeigen in ihrer Fachzeitschrift gar nicht zuständig waren, haben sich Mitglieder der Fachgesellschaft von ihrem Verlag getrennt, weil einige Anzeigen ihren redaktionellen Artikeln äußerlich zu ähnlich sahen. Als sie sich trennten, wussten sie nicht, dass sie einen anderen Verlag finden würden. Selbstverständlich behaupte ich keineswegs, die Verantwortlichen des einen Verlags seien offensichtlich anständigere Menschen als die des anderen. Aber der mutige Schritt der Mitglieder der Fachgesellschaft, die die Fachzeitschrift herausgaben, haben die moralischen Standards der ganzen Branche, was Anzeigen angeht, gehoben. Auch wenn die Standards nicht überall in der riesigen Branche eingehalten werden, so sind sie doch nun bekannt.
4. Diese Errungenschaften können nicht verdecken, dass die pflegerische Unterstützung selbstbestimmter Teilhabe, wie sie § 1 SGB IX aus dem Grundgesetz ausformuliert, noch viel zu tun gibt, insbesondere in der psychiatrischen Rehabilitation im eigenen Sozialraum und in der eigenen Wohnung. Anders als in anderen Ländern hat Deutschland auch noch nicht erkannt, dass ein primärqualifizierendes Studium der Pflege mit psychiatrischem Schwerpunkt eine mindestens so gute Basis auch für eine Therapiefortbildung ist wie ein Psychologiestudium. Die Pflege kam noch nie auf die Idee, man könne Seelen ohne Körper und Körper ohne Seelen behandeln.

In den ersten 10 Jahren ihres Wirkens hat die Fachgesellschaft große Erwartungen geweckt und begründet, auch für den Aufbau externer und interner Evidence. Ihre Erfüllung wird eine Herausforderung für die nächsten 10 Jahre sein. Die Fachgesellschaft hat in ihren ersten 10 Jahren viele Herausforderungen bewältigt. Ihr ist zu gratulieren und Kraft zu wünschen.

Sponsoren

»Handwerk, Kunst und Expertise« – ein Dreiklang, der für alle Menschen, die in der psychiatrischen Pflege arbeiten, hervorragend passt. Für uns als psychiatrischer Fachverlag sind die Pflegefachpersonen DIE Schlüsselpersonen für eine gelingende psychosoziale Versorgung, weshalb wir seit über 40 Jahren mit und für diese Fachgruppe Bücher herausbringen. Zuletzt sogar in der eigenen Buchreihe »better care«, die spezifische Pflege Themen behandelt, um Handwerk, Kunst und Expertise zu unterstützen. Wir senden ein großes DANKESCHÖN an alle Pflegefachpersonen und gratulieren zum zehnjährigen Jubiläum der DFPP!



"Der Hogrefe Verlag gratuliert dem DFPP zum 10-jährigen Bestehen seines Verbandes und dankt für engagierte berufspolitische Einflussnahme für die psychiatrische Pflege und die psychiatrisch Pflegenden in den zurückliegenden Jahren. Wir wünschen viel Elan, Durchhaltewillen und -kraft für die nächste Dekade."

Jürgen Georg, Programmleiter Pflege, Hogrefe Verlag



Sponsoren

akkon HOCHSCHULE FÜR HUMANWISSENSCHAFTEN



Beruflich:
menschlich

Studieren an der Akkon Hochschule
für Humanwissenschaften

✓berufsbegleitend ✓praxisnah ✓flexibel

BACHELOR

- ✦ **Erweiterte Klinische Pflege B.Sc.**
(Intensiv- und Anästhesiepflege, Kardiovaskuläre Pflege, Kardiovaskuläre Intensivpflege, Neurologische Pflege, Notfallpflege, Onkologische Pflege, Pädiatrische Pflege, Psychosomatische und psychiatrische Pflege)
- ✦ Internationale Not- und Katastrophenhilfe B.A.
- ✦ Nursing Management B.A.
- ✦ Pädagogik im Gesundheitswesen B.A.

MASTER

- ✦ **Erweiterte Klinische Pflege / Advanced Nursing Practice M.Sc.**
- ✦ Global Health M.A.
- ✦ Pädagogik und Erwachsenenbildung in der Gesundheitswirtschaft M.A.
- ✦ Pflegepädagogik M.A.

Hybridlehre:
vor Ort & digital

akkon
HOCHSCHULE FÜR
HUMANWISSENSCHAFTEN

Jetzt bewerben!
www.akkon-hochschule.de



Fachhochschule der Diakonie

Sponsoren

ABZ - Ambulantes Betreuungszentrum GmbH

Du willst

- ... dich **weiterentwickeln** und in einem tollen Team arbeiten?
- ... **mitarbeiterfreundliche** Arbeitszeiten?
- ... eine gute **Vereinbarkeit** von Familie, Freizeit und Beruf?
- ... ambulante Pflege in **verschiedenen Stadtteilen**?
- ... eine **attraktive Vergütung**?



Du hast ... Wir bieten

- ... einen **Führerschein**? ... einen **Dienstwagen**
- ... Lust auf **selbständiges** Arbeiten? ... ein persönliches **Diensthandy**
- ... **Freude** am Umgang mit Menschen? ... regelmäßige **Fortbildungen**
- ... **Grundkenntnisse** in der Pflege? ... attraktive tarifreue **Vergütung**

Lerne uns kennen!

Das ABZ ist ein **kreativer und lebendiger** Dienst, der **bunt** und **beständig** mitten in **Berlin** wächst und genau **dich** sucht!

Gesund pflegen?

Bei Interesse bitte anrufen unter **568 20 8888** oder schreiben an **Andrea Weller** oder **Bettina Grundmann-Horst**.

Sponsoren



Wir freuen uns, die IPU Berlin als neuen Sponsor unserer Jubiläumstagung am 28. und 29. September 2022 begrüßen zu dürfen. Die IPU ist eine psychoanalytisch ausgerichtete Privatuniversität mit einem klinischen Schwerpunkt. Sie unterstützt eine (selbst)-reflexive Haltung in Forschung, Lehre und der Anwendung im klinischen Bereich.

Jedes Jahr im April startet an der IPU unter anderem der weiterbildende Master of Arts Interdisziplinäre Psychosentherapie, der sich an alle Berufsgruppen richtet, die im Gesundheits- und Sozialwesen mit und für Menschen mit Psychosen arbeiten."

<https://www.ipu-berlin.de/studium/ma-interdisziplinaere-psychotherapie/>





Deutsche Fachgesellschaft
Psychiatriische Pflege

Save the Date

Jahrestagung der
psychiatriischen Pflege
22.-23. Juni 2023

Lebenswelten im Wandel
Herausforderungen annehmen -
Zukunft gemeinsam gestalten

Stadthalle Hiltrup
Westfalenstraße 197
48165 Münster



Bundesinitiative Ambulante
Psychiatriische Pflege

Weitere Infos folgen unter www.dfpp.de und www.bapp.info